

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem Beilagen „Anstrieren Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Refraktanpreis 20 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 14

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 3. Februar 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Febr. 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front brachten Erkun-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen
lebhafteste Kampfaktivität.

An der Karajowka, südlich von Lipnica Dolna,
drangen Teile eines sächsischen Regiments in die rus-
sische Stellung und ließen mit 80 Gefangenen und 1
Maschinengewehr als Beute zurück.

An der
Front des Generaloberst Erzherzog Joseph
und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden
keine Vorstoßgefechte und vereinzelt Artillerie-
feuer.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees nach starkem Feuer
vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. Febr. 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Armentières und Arras scheiterten zahl-

reiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilun-

gen.
Weiderseits von Amiens und Somme herrschte leb-

hafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abend-
stunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südwest-
lich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars
1 Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben
holten.

Am Wege Gueudecourt-Beaulencourt drangen

tach starkem Feuer die Engländer in Kampagne-
reite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung ge-
äubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Combres-Höhe und im Wiltz-Walde lehr-
ten Stütztruppen aus den zerbrochenen französischen Vi-
en mit 20 Gefangenen zurück; in den Bogenen brach-
ten unsere Aufklärer 6 Franzosen von einer Unter-
nehmung ein.

An der nördlichen Westfront waren die Flieger
sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen
Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner
schickten bei Luftkämpfen 7 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonde-

ren Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Reichstanzler zum

ungehemmten U-Boot-Krieg

Die ganze deutsche Presse ist einig in ihrem Urteil
zu der bedeutenden Entscheidung der Mittelmächte
den U-Boot-Krieg fortan ohne Einschränkung zu füh-
ren. Aus der Rede des Kanzlers im Reichstagsaus-
schuß erhebt man die volle Uebereinstimmung der Partei
unserer Politik und der Seemacht.

Heute ist der Augenblick gekommen,
sagte der Reichstanzler, wo wir mit der größten Aus-
sicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einer
späteren Zeitpunkt dürfen wir aber auch nicht ab-
warten.

Was hat sich geändert? Zunächst das Wichtigste.
Die Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das vorige
Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste
Grundlage für den Erfolg geschaffen.

Dann der zweite mitausschlaggebende Punkt.
Die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon
jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwie-
rigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwie-
rigkeiten durch den unbeschränkten U-Bootkrieg zur
Unmöglichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist
im Kriege eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie
wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Unsere U-
Boote werden sie noch kritischer machen.

Sinnvoll kommt namentlich für England die Zusage
von Erzen für die Munitionsfabrikation im weitesten
Sinn und von Holz für den Kohlenberg-
bau.

Noch gefährdet werden die Schweißarbeiten unserer

Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der
feindlichen Frachtraumnot. Hier hat die Zeit und hat
der Kreuzerrieg der U-Boote dem entscheidenden Schlag
vorgearbeitet. Unter der Frachtraumnot leidet die
Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für
Italien und Frankreich nicht weniger als für England
geltend.

Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des un-
eingeschränkten U-Bootkrieges sehr viel höher ein-
schätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig
die Gefahren, die uns aus dem U-Bootkrieg er-
wachsen, seit jener Zeit gesunken.

Der Reichstanzler erörterte darauf eingehend die
allgemeine politische Lage.

Er fuhr dann fort: Der

Reichstanzler Hindenburg

hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt be-
zeichnet:

„Unsere Front steht auf allen Sei-
ten fest. Wir haben überall die nötigen Re-
serven. Die Stimmung der Truppen ist gut
und zuversichtlich. Die militärische Gesamtlage läßt
es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der un-
eingeschränkte U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte.
Und weil dieser U-Bootkrieg unter allen Umständen
ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das
schwerste zu schädigen, muß er begonnen wer-
den.“

Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Ueber-
zeugung, eine Ueberzeugung, die in den Erfahrungen
des U-Bootkrieges ihre praktische Stütze findet,
daß England durch die Waffe zum Frie-
den gezwungen werden wird.

Die Neutralen richten sich ein.

Wie an Amerika, so ist an alle Neutralen eine
Note über den verschärften U-Bootkrieg abgegangen.
Als erste Antwort ist

ein holländisches Schiffsahrverbot

gegangen.

Die holländische Regierung hat den Dampfern, die
am Donnerstag ausfahren wollten, die Ausfahrt ver-
boten. Fremde Fahrzeuge sollen vor dem Verlassen
der Häfen gewarnt werden. Man wartet auf die Fest-
legung der ungefähren Fahrstraße.

Die die Neutralen sich im übrigen zu der neuen
Festlegung der Dinge stellen wollen, bleibt natürlich
ihren eigenen Beurteilung überlassen. Wir können jetzt
nicht mehr danach fragen, denn wir haben nur noch
eine Aufgabe zu erfüllen: zu siegen und zu diesem Ende
unsere Feinde lieber heute als morgen kampfunfähig
zu machen. Nicht rechts noch links dürfen wir hinken,
nur vorwärts, vorwärts, bis das deutsche Kriegsziel
erreicht ist.

Nichts ist veräußert, um zu siegen.

Der Reichstanzler schloß seine Rede mit der wach-
samen Erklärung:

„Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer
ersten und stärksten Waffe entschlossen haben, so leitet
uns nichts als nüchterne Erwägung aller in Frage
kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, unser
Volk herauszuheilen aus der Not und Schmach,
die ihm unsere Feinde zudeuten. Der Erfolg steht in
unserer Hand. Was Menschenkraft vermag, um ihr
für unser Vaterland zu erlangen, seien Sie sicher
meine Herren, nichts dazu ist veräußert, alles wird
dazu geschehen.“

Amerika?

In der holländischen Zeitung fragt G. Bernhardt, was
die Vereinigten Staaten zu der Verschärfung des U-
Bootkrieges sagen werden, und er antwortet darauf
sehr richtig:

Dieser Stimmung werden die Neutralen Rechnung
tragen müssen. Wir hoffen zuversichtlich, daß nament-
lich das amerikanische Volk, dem in unserer neuesten
Note noch einmal die innersten Beweggründe unseres
Handels auseinandergelegt werden, unsere Motive ver-
stehen wird. Wenn die Vereinigten Staaten wirklich
eherlich den Frieden wollen, so muß ihnen einleuchten,
daß nach Lage der Sache der von Deutschland gewählte
Weg am schnellsten zu dem auch von ihnen gewünsch-
ten Ziele führt. Die Union muß jetzt zeigen, ob sie
dem europäischen Völkern unparteiisch gegenübersteht.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf
Tiziani erklärte einem amerikanischen Zeitungsver-
treter:

„Es liegt uns sehr viel an dem Urteil des großen
amerikanischen Volkes. Alles, was wir von Ihren
Vandseuten wünschen möchten, ist, daß sie die großen
Menschheitsfragen, um die es sich handelt, mit jenem
Ernst und jener pflichtgemäßen Unbefangenheit prüfen,
welche die amerikanische Gerechtigkeit pflegen.“

Zunächst die Amerikaner, so müssen sie fortan
auf unserer Seite sein.

Auch eine österreichische U-Bootnote

ist den Neutralen über die Verschärfung der U-Boot-
kriegführung zugegangen. Dort heißt es:

Gott und die Welt sind Augen, wer an der Fort-

setzung des Krieges die Schuld trägt. Gegenüber der
Absicht der Gegner, die Meere Oesterreich-Ungarns und
seiner Verbündeten zu beherrschen, ihre Flotten zu ver-
nichten und ihre Bevölkerungen auszuhungern, muß
der Kampf seinen Fortgang nehmen zu Lande und zur
See mit allen, auch den härtesten Waffen. Die ge-
steigerte Anwendung aller Kriegsmittel allein macht
die Abkürzung des Krieges möglich.

Die Gegner waren schon bisher bestrebt, den See-
verkehr Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten
zu unterbinden und diesen Mächten jede Zufuhr ab-
zuschneiden. Gleichwie auf anderen Meeren haben sie
auch in der Adria sogar Hospitalschiffe sowie unbewaff-
nete Personendampfer ohne vorherige Warnung tor-
pediert. Oesterreich-Ungarns und seine Verbündeten
werden fortan ihrerseits die gleiche Methode anwen-
den, indem sie Großbritannien, Frankreich und Italien
von jedem Seeverkehr abschneiden und zu diesem Be-
hufe vom 1. Februar 1917 ab innerhalb eines bestimmten
Sperrgebietes jede Schiffsahrt mit allen Mitteln
verhindern werden.

Zum Schluß wird betont: „Wir wollen durch
wirksame Kriegsmittel den Kampf abkürzen und einem
Frieden näherkommen, für den es zum Unterschied
von seinen Gegnern möglich, von keinem Vernichtungs-
gedanken geleitete Bedingungen ins Auge faßt, nach
die vor Befehl von der Absicht, daß der Endzweck dieses
Krieges keine Eroberungen, sondern freie und gesicherte
Entwicklung des eigenen wie der anderen Staaten
ist.“

Die Note an Amerika

teilt in ihrem ersten Teile eine Antwort an Wilson
dar auf dessen Friedensnote und führt dann aus,
daß wir nicht anders können.

„Die Kaiserliche Regierung würde es vor ihren
eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volk und vor der
Welt nicht verantworten können, wenn sie irgend
ein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges
zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der
Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dieses Ziel
durch Verhandlungen zu erreichen. Nachdem der Ver-
trag zur Verständigung von den Gegnern mit ver-
schärfter Kampfanzeige beantwortet worden ist, muß
die Kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem
Sinne der Menschheit dienen und sich an den ei-
genen Volksgenossen nicht versündigen will, den ihr
von neuem aufgedrungenen Kampf ums Dasein nun-
mehr unter vollem Einsatz aller Kräfte fortzuführen.
Sie muß daher auch die Beschränkungen fallen lassen,
die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampf-
mittel zur See auferlegt hat.“

Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische
Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses Ent-
schlusses und seiner Notwendigkeit nicht verschließen
werden, hofft die Kaiserliche Regierung, daß die Ver-
einigten Staaten die neue Sachlage von der hohen
Barte der Unparteilichkeit würdigen und auch an
ihrem Teil mitwirken werden, weiteres Elend und ver-
meidbare Opfer an Menschenleben zu verhüten.“

Die Grenzen des Sperrgebietes

werden in der beigegebenen Denkschrift angegeben:
Die in der Note erwähnte Denkschrift lautet wie
folgt:

Vom 1. Februar 1917 ab wird in den nachstehend
bezeichneten Sperrgebieten um Großbritannien, Frank-
reich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer
jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen ent-
gegengetreten werden. Solche Sperrgebiete sind:

a) Im Norden ein Gebiet um England und Frank-
reich, das begrenzt wird durch eine Linie in 20 (zwanzig)
Seemeilen Abstand längs der holländischen Küste
bis Verschelling-Feuerschiff, den Längengrad von Ter-
schelling-Feuerschiff bis Westre, eine Linie von dort über
den Punkt 62 Grad Nord 0 (Null) Grad Länge nach
62 Grad Nord 5 Grad West, weiter zu einem Punkt
3 (drei) Seemeilen südlich der Südspitze der Faröer,
von dort über Punkt 62 Grad Nord, 10 Grad West nach
61 Grad Nord 15 Grad West, dann 57 Grad Nord
20 Grad West, bis 47 Grad Nord 20 Grad West weiter
nach 43 Grad Nord 13 Grad West, dann auf dem Brei-
tengrad 43 Grad Nord entlang bis 20 Seemeilen von
Cap Finistere und in 20 Seemeilen Abstand entlang
der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.
b) Im Süden das Mittelmeer. Der neutralen Schif-
fahrt bleibt offen das Seegebiet westlich der Linie
Pt. de l'Esperance bis zu 35 Grad 20 Minuten Nord
und 6 Grad Ost, sowie nördlich und westlich eines
60 Seemeilen breiten Streifens längs der nordafrika-
nischen Küste beginnend auf 2 Grad Westlänge.
Zur Verbindung dieses Seegebietes mit Griechen-
land führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen nördlich

33. Ostlich folgender Linie: 38 Grad Nord und 10 Grad Ost nach 38 Grad Nord und 10 Grad Ost nach 37 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach 34 Grad Nord und 22 Grad 30 Minuten Ost.

Von hier fährt ein zwanzig Seemeilen breiter Streifen westlich 22 Grad 50 Minuten Ostlänge in die griechischen Hoheitsgewässer.

Neutrale Schiffe, die die Sperrgebiete besahren, tun dies auf eigene Gefahr. Wenn auch Vorfälle geschehen, ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen der Sperrgebiete sind, während einer angemessenen Frist gesichert werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgelenkt werden.

Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete verlassen, wenn sie vor dem 15. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer kann unbehelligt weitergehen, wenn:

- a) Galveston als Zielhafen genommen wird,
- b) auf dem Hin- und Rückwege die Schiffe in Puerto Rico 20 Grad Nord 20 Grad West ankommen.

c) die Dampfer folgende besondere, in den amerikanischen Häfen ihnen allein gestattete Abzeichen führen: Anstrich des Schiffsrumpfes und der Aufbauten 3 Meter breite Vertikalfstreifen abwechselnd weiß und rot. In jedem Mast eine große weiß und rot karierte Flagge, am Heck amerikanische Nationalflagge. Bei Dunkelheit müssen Nationalflagge und Anstrich der Schiffe nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar und die Schiffe durchweg hell erleuchtet sein.

d) ein Dampfer wöchentlich in jeder Richtung geht, dessen Ankunft in Galveston Sonntags, Abfahrt aus Galveston Mittwochs erfolgt.

e) Garantie der amerikanischen Regierung gegeben wird, daß diese Dampfer keine Waren (nach deutschen Warenlisten) mit sich führen.

Graf Bernstorff warnt die Amerikaner.

Die Londoner „Morningpost“ weiß zu berichten, daß Graf Bernstorff doch die Amerikaner warnt, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Diese bilden für die Passagiere eine ernste Gefahr, da sie als Hilfskreuzer angesehen werden, die man ohne jede vorherige Warnung versenkt.

Die einzigen nach Veröffentlichung der U-Boot Note aus New York gekommenen Nachrichten kommen über London: Sie bezeichnen die Lage als sehr ernst. In den neutralen Ländern wartet man mit Spannung auf Amerikas Haltung.

Das schwedische Blatt „Allhandan“ schreibt z. B.

Sollte Amerika sich jetzt, nachdem es sich so sehr um den Frieden bemüht hat, wirklich noch in den Krieg stürzen? Was ist das im Hinblick auf Japan?

Die neue Züricher Rettung fragt: Wird Wilson sich mit den radikalen Beschränkungen einverstanden erklären? Die Mittelmächte verlangen diesmal mehr als eine stillschweigende Duldung ihrer U-Boot-Kriegsführung. Sie nötigen durch ihr Anerkennen den Präsidenten geradezu, sich gleichsam zum Mitschuldigen ihrer Kriegsmethode im Blockadefeld zu machen. Wenn die Vereinigten Staaten die Abmachung annehmen, die einer kleinen Anzahl ihrer Passagierdampfer eine Fahrt nach Großbritannien sichert, so bekräftigen sie damit zugleich ihre Zustimmung zu den übrigen Teilen der Proklamation, die die unbedingte Sperre um die Entente-Mächte auch gegen die amerikanischen Handelsschiffe vorsieht. „Vermag Präsident Wilson nun eine solche Konzession zu machen?“

Verständigung mit Norwegen wird erhofft. Die Stimmen aus Norwegen sind bisher noch sehr zurückhaltend. Die Nord. Allg. Ztg. sagt in einem Artikel über das Entgegenkommen Norwegens durch den letzten U-Boot-Erlass:

„Es ist zu hoffen, daß der furchtbare Kampf, der die Beziehungen zwischen Kriegsführenden und Neutralen auf so manche harte Probe stellt, zwischen Deutschland und Norwegen keinen neuen Streitfall schafft, der nicht im Geiste gegenseitigen Verständnisses und Entgegenkommens ausgeglichen würde.“

Sehr große Schwierigkeiten für Holland.

Die holländischen Reeder hoffen, daß die Kapitane der Dampfer auf hoher See aus eigener Initiative nach den europäischen Häfen zurückkehren werden, wenn sie die drahllose Nachricht von der Verschärfung des U-Boot-Krieges erhalten. Kleine Courant schreibt:

„Bis jetzt wird die äußerste Gewalttätigkeit, in ihrer ganzen Schrecklichkeit angewendet, durchzuführen vermögen, was Wilson mit seiner Friedensvermittlung nicht erreicht hat, nämlich, das Ende des Krieges näher zu rücken.“

Waterland schreibt: „So sind denn die Niederlande neuerdings in die Enge gedrückt und diesmal ärger als je zuvor. Wir können nur hoffen, daß die Maßregel nicht in ihrem vollen Umfange zur Durchführung kommen wird. Die deutsche Regierung hat inzwischen bereits den holländischen Passagierschiffen, die keine Waren führen, die Fahrt nach England auf vorgeschriebenem Wege erlaubt.“

Eind bemerkt zu diesem Angebots, es nähden holländischen Handelsschiffen, die mit Frachten, in die Regierung, z. B. aus Südamerika kommen und in England bunkern müssen, nichts. „Unsere Lebensmittelversorgung ist in Frage gestellt und unser Volk wird den Ernst der Zeit vermutlich noch stärker zu fühlen bekommen als bisher.“

Eine Geheimkunft des dänischen Reichstages.

Land am Donnerstag Mittag zur Besprechung der Lage kam. Wie verlautet, war die Rede, in der hier der Minister des Meeres über die neuerschaffene Dänische Flotte sprach, nicht ganz so pessimistisch gehalten, wie man eigentlich befürchtet hatte. Er teilte mit, es sei die Absicht des Ministeriums, der Mitarbeit mit den verschiedenen Erwerbsorganisationen darauf hinzuwirken, daß der Umsatz mit dem Ausland auf denselben Grundlagen wie bisher aufrecht erhalten bleiben könne. Die Wortführer der verschiedenen Parteien äußerten ihre Zustimmung zu der vom Ministerium gewählten Politik.

Dänische Maßnahmen. Amtliche Schiffsabfertigungsstellen haben die

Handvernehmung der schwedischen Schiffe.

Noch im Laufe der Nacht zum 1. Februar wurden amtliche schwedischen Signalstationen telegraphisch beordert, alle auslaufenden schwedischen Handelsschiffe zurückzuhalten. Die schwedischen Schiffe in den europäischen Gewässern erhielten von ihren Reedern den Befehl, die Rückreise sofort anzutreten. Die in den überseeischen Häfen befindlichen schwedischen Handelsschiffe bekamen die Befehle, dort liegen zu bleiben.

Die Stockholmer Postdirektion hat den Großhändlern angeraten, die Briefsendungen nach England einzustellen.

Nachige Haltung Schwedens.

In der schwedischen Presse wird das deutsche Vorgehen sehr ruhig beurteilt. „Dagens Dagblad“ erklärt: In einer Hinsicht halte sich das deutsche Vorgehen in maßvollerer Grenzen als das englische, da es sich nur auf den Verkehr der Neutralen mit den feindlichen kriegsführenden Ländern, nicht auf die Verbindung der Neutralen untereinander beziehe.

„Dagens Nyheter“ fordern einiges, entschlossenes Auftreten der drei nordischen Regierungen, durch das man wahrscheinlich die bevorstehenden Schwierigkeiten am besten überwinden könne.

„Alltidsbladet“ betrachtet die U-Bootblockade gegen England als notwendige Folge des abschlägigen Bescheides der Entente-Mächte auf das deutsche Friedensangebot und als entsprechende Antwort auf den Hungerkrieg gegen Deutschland. „Was wir Neutralen jetzt leiden müssen“, heißt es weiter, „ist eine Sache für sich; wir wissen uns darin finden — nur die Einsicht kann verlangen, mitten im Meer in unsicherer, unsicherer Sicherheit sitzen zu dürfen, wir müssen mit Tatsachen rechnen, nicht mit dem theoretischen Recht.“

Die schwedischen Reeder stellen die Nordseefahrt ein.

Die Reeder bezeichnen im allgemeinen die schwedische Schifffahrt als größtenteils lahmgelegt und die Auslegung aller an der Nordseefahrt beteiligten Schiffe, Linienampfer wie Trampdampfer gilt als unausbleiblich.

Die deutsche Blockade wird wirken.

Was die Wirksamkeit der deutschen Blockade angeht, so ist man in schwedischen Marinekreisen allgemein der Ansicht, daß diese sehr bedeutend sein wird. Der Umstand, daß die Blockadelinie so weit ab von England liegt, erfordert große Mengen an U-Booten, erschwert aber zugleich die Möglichkeit, daß sich Schiffe im Schutze der Dunkelheit durch die gefährliche Zone hindurchschluggeln können.

England bezieht 60 Prozent seiner Butter aus Dänemark, seine Margarinezufuhr so gut wie ganz aus Holland. Fällt die letztere ganz, die letztere auch zur Hälfte weg, so steht England alsbald vor der Not.

Nach anderer Richtung ist vornehmlich wichtig, daß die amerikanischen Zufuhren von Kriegsbedarf und von Rohstoffen für die englische Munitionsindustrie unumkehrbar getroffen werden können.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg versteht unsere Marine in die willkommene Lage, endlich die Munitionsendungen, die auf jetzt unangreifbaren Schiffen verbracht werden, zu versenden und so der Armee die dringend wünschenswerte Entlastung zu verschaffen.

Norwegen?

Mit Spannung muß man auf die Entscheidung Norwegens warten. Es steht hart unter dem englischen Druck, zeigt sich aber in der letzten Zeit bemüht, den deutschen Interessen gerecht zu werden. Wir verweisen auf die Zurückziehung der U-Booterlasse vom Oktober. Die Lage Norwegens, das sehr auf seine Schifffahrt angewiesen ist, wird nicht leicht. Schon haben norwegische Reeder begonnen, ihre Schiffe, statt sie in dem Dienst für England aufs Spiel zu setzen, aus dem Betrieb herauszunehmen und für die Dauer des Krieges in Betrieb einzustellen.

England wird jetzt natürlich alles tun, um die Neutralen an seine Seite zu zwingen. Hoffen wir, daß es damit keinen Erfolg haben wird.

Ein englischer Wutausbruch.

Amerika soll helfen.

Die englische Presse antwortet auf unsere U-Bootnote mit Wutausbrüchen, die vom Reuterischen Bureau ausführlich in alle Welt verbreitet werden. Mit der Heftigkeit, die für die englische Bearbeitung der Desfensivität so bezeichnend ist, wird in den Vordergrund geschoben, daß Deutschland aus den Verkehr der Hospitalsschiffe unterbinde. Daß diese Maßregel durch den Mißbrauch der Hospitalsschiffe notwendig geworden ist, wird natürlich unterschlagen. Mit größtem Nachdruck verlangt die englische Presse nach den von Reuter weitergegebenen Meldungen Bergelungsmassregeln. Der „Globe“ z. B. fordert Ergreifung gefangener deutscher Offiziere für den Fall eines Angriffs auf ein sogenanntes Hospitalsschiff. Die „Westminster Gazette“ bemerkt mit besonderer Feinheit: „Was auch unsere Gegenmaßregeln sein werden, sie werden sich nicht gegen Verwundete richten.“ Im übrigen stimmt die englische Presse darin überein, daß eine sehr schreckensvolle Phase des Krieges bevorsteht. Möge sie die Schuld daran bei denen suchen, die durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes die Verantwortung trifft!

Verletzte Menschlichkeit?

Dem heuchlerischen Einwand verletzter Menschlichkeit können wir beim U-Bootkrieg damit abtun, daß es unmenschlich wäre, neue Hunderttausende deutscher Kinder zu opfern, um eine dagegen verschwindende Anzahl von Seelen zu schonen, die aller Warnung zum Trotz in ihr Verderben eilen.

Unsere Feinde haben für sich stets das Recht des uneingeschränkten U-Bootkrieges in Anspruch genommen. Nur einige Beweise seien hier dafür gegeben: Lord Botsford erklärte im englischen Oberhaus am 1. Dezember 1915:

„England begehrt loszukommen von dem Blunder der Londoner Deklaration und vom Gauger Abkommen mit ihren juristischen Spitzfindigkeiten.“

Der englische Vizeadmiral Hannan sagte in der englischen Zeitschrift „The Field“ vom 6. Februar 1915:

„Der Seekrieg wird noch so weit kommen, daß man einfach auf alles, was über den Wellen erscheint, Geschosse spielen läßt. Von Humanitätsbetrüßel man sich eben im Kriege frei halten. Das Gesetz wegen der ersten Versenkungen erklärt er für lächerlich. Es geschah nur, was viele von uns selbst vorher gesagt und was wir selbst als unvermeidlich für rechtfertigt gehalten haben.“

In derselben Zeitschrift vom 13. März 1915 schreibt Hannan: „Blockade durch Unterseeboote ist genau so rechtmäßig wie durch andere Kriegsschiffe. Wenn man die Taten der deutschen Unterboote Seeräuberei nennt, so ist dies, gelinde gesagt, rethorische Schimäre.“

Endlich am 17. April 1915 schreibt er ebenfalls selbst:

„Die Bewaffnung der Handelsschiffe zwingt Unterseeboote, mit dem Schiff auf die Mannschaften und die Passagiere ohne vorherige Warnung zu schießen.“

Und die Handelsschiffe unsere Feinde?

Französische und italienische U-Boote haben der Uria das österreichische Lazarettsschiff „Electra“ die österreichischen und ungarischen Küstendampfer „Ziel Ernö“ (2 mal), „Agreb“ mit Tod von 26 Personen und „Dubronik“, 3 Frauen, 4 andere Passagiere ertrunken, „Biolobo“, „Albanien“ ohne vorherige Warnung torpediert. Die Russen und Engländer tun ebenso in der Ostsee deutsche Handelsschiffe unangefangenen torpediert, wie die „Kolga“, „Bürgermeister von Relle“, „Dorita“, „Elbe“, „Hollandia“, „Schmiden“ und „Syrja“.

Englische U-Boote haben nach amtlichen türkischen Feststellungen folgende Schiffe ohne Warnung angegriffen: 15. Mai den türkischen Dampfer „Tittab“, 18. Mai den türkischen Handelsdampfer „Togan“ mit 700 Passagieren, darunter Frauen und Kinder, 2. Juni den türkischen Dampfer „Samsun“, 25. Mai den deutschen Dampfer „Stambul“, 31. Mai den Dampfer „Madeleine Widmers“, 1. Juni das Lazarettsschiff „Witt Widmers“.

England erklärt gerüst zu sein.

Die „Times“ berichtet in einem Leitartikel zu rückfichtlosen U-Bootkrieg:

„Unsere schweigende Admiralsität sagt wenig, aber sie tut viel. Sie hat Erfolge. Die Erfolge müssen mit der Zeit größer werden, denn es ist sicher, daß die Marinebehörden jeden Korb spannen, um der noch schlimmeren Bedrohung, mit der man jetzt zu rechnen hat, Herr zu werden.“

Die „Times“ fordert dann eine kräftige Kriegsführung durch die großen englischen Seestreitkräfte.

Unsere bisherigen U-Boot-Verluste

werden von unseren Feinden ungemein übertrieben. Wir können versichern, daß die Verluste um Vieles geringer sind, als die Feinde angeben, und daß sie in vielfaches hinter der Zahl der Neubauten zurückbleiben. Unsere U-Boote haben im letzten Jahr viel gelernt und können sich der Gegner weit besser widersetzen, als zu Beginn des Arbeits der Tauchboote. Sie fürchten sich nicht vor den neuen geheimen Abwehrmitteln und sind gewiss, daß sie auf dieser Herr werden.

Als erster Erfolg der neuen Kriegslage

ist das Verschwinden der neutralen Schiffe aus der Fahrt nach den feindlichen Ländern zu erwarten. Es ist für uns wichtiger als die Versenkung dieser Schiffe. Wir müssen damit rechnen, daß in nächster Zeit die See leerer von Schiffen wird. In den Zahlen der versenkten Schiffe allein stellt sich der Erfolg der deutschen U-Boote nicht dar. Die Hauptfrage ist, daß keine Schiffe nach England und Frankreich gelangen. England braucht für seine Lebensmittelversorgung täglich gegen 40 000 Tonnen Schiffe, und für seinen Bedarf an Erz und Grubenholz mindestens viermal so viel. Diese Schiffe gibt es, den Feinden abzugeben, damit seine Ernährungsmittelversorgung wachsen und die Munitionsvorrichtung fließt. Dazu kommt dann die Verdrängung der großen Zahl von Kohlen Schiffen, die von England auslaufen, und die wir verhindern müssen, die feindlichen Länder zu erreichen.

Es kann sein, daß England fortan die Schiffsversenkungen der Desfensivität nicht mehr voll mitteln wir selbst können dies auch immer erst dann, wenn die einzelnen Tauchboote von ihren Fahrten zurückkommen. Drahtlose Mitteilungen verraten dem Feinde den jeweiligen Stand der Tauchboote und unterbleiben deshalb. Das deutsche Volk weiß jetzt, daß unsere Tauchboote an der Arbeit sind; es wird in Ruhe und Geduld den Erfolg dieser Kriegsführung abwarten. Unsere Marine hat die Aufgabe siegesgewiß übernommen.

Kritische Zeiten für England

Das angeführte englische Fachblatt „Journal of Commerce“ hat sich erst am 18. Januar in interessanter Weise über den deutschen U-Bootkrieg geäußert. Wir wiederholen aus dem „Gegen das Herz Englands“ überlieferten Artikel folgenden Satz:

Die nächsten paar Monate werden die kritischen sein, die England je erlebt hat. Unsere Verbindungen über See, sowohl für unsere Ernährung wie für die Kriegsführung, sind durch heimtückische Gefährdung bedroht. Wenn Deutschland imstande ist, England in seiner Unterseebootschiffen schwer genug zu treffen, bevor die Feinde die Schiffe zum Lebensmitteltransport herstellen können, oder bevor unser Land diese Lebensmittel selbst hervorbringen imstande ist, dann ist es möglich, daß der Verband, der sich gegen den Kaiser und seine Genossen gebildet hat, sich auflöst, und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches verleiht, was es verlangt, bringt.

„Gottan“ ruft um von England zugehört.

Lebensmittel.

Zwei Schleppdampfer, die „Warte See“ und „Witte See“, wurden abgeschliffen, um den Dampfer „Westend“, der sich mit einer Ladung Regierungsgüter in Stornoway befindet, nach Holland zu schleppen. Dieser Dampfer mußte bisher in England liegen, weil er mit seinem Kohlenvorrat nicht mehr bis nach Holland kommen konnte und England ihm neue Kohlen vorsetzen nur geben wollte, wenn er einen Teil seines Lebensmittelbedarfes in England ließ.

Bisher 30 Schiffe durch die neue „Möwe“ vernichtet. Englische Blätter melden, daß der neue deutsche Hilfskreuzer äußerlich nichts Auffallendes trage, die Bewaffnung fallen lassen würde. Die Bewaffnung bestehe aus vier großen und zwei kleineren Kanonen. Das Schiff habe genug Vorrat und Munition an Bord, um bis April auf hoher See bleiben können. Die Gesamtzahl der durch das deutsche U-Bootwesen versenkten oder erbeuteten Schiffe betrage

Es ist man die Grundlage der englischen Verfor-
gung zusammen und überblickt sie unter dem Gesicht-
punkt des U-Boot-Krieges, so kann man sagen: daß ein
am 1. Februar 1917 einsehender U-Bootkrieg Verhält-
nisse vorfinden würde, wie sie günstiger für den Er-
folg nicht mehr gedacht werden können. Überall
herrscht Mangel und Teuerung. England steht dann
vor der Notwendigkeit, für das Heranschaffen des wich-
tigsten Nahrungsmittels, des Weizens (aus Argentinien
und Australien, weil das nähere Nordamerika nicht
genug leisten kann) mehr als doppelt so viel Schiffs-
raum wie bisher aufwenden zu müssen, und es be-
steht begründeter Zweifel, ob die Ausfuhrüberschüsse,
die England und seinen Verbündeten zur Verfügung
stehen, genügen, um den Bedarf bis zum Ende des
Erntejahres zu decken.

Einige Tage später sagte die Times: „Die Er-
höhung der Lebensmittelpreise und die über uns hän-
gende Trohung einer weiteren Steigerung und selbst
einer Hungersnot ist in welchem Umfange dem Mangel
an Schiffsraum zur Last zu legen, und dieser wiederum
ist zum Teil verursacht durch die erneute Tätigkeit
der deutschen U-Boote.“

„Sohn die Angst wirkt.“

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die in den letzten
Wochen unternommenen Streifzüge von Zeebrügge und
schon die Aufbringung eines einzigen Schiffes wie
der „Koningin Regentes“ zu einer Störung des holl-
ländisch-englischen Seeverkehrs führte, die die Engländer
nur mit Mühe haben beseitigen können. Auch die
Entwicklung des Versicherungsgeschäftes liefert einen
Beleg. In den Häften, die den U-Booten besonders
ausgesetzt gewesen sind, haben sich die Prämien al-
sbald vervielfacht, so im Mittelmeer, auch zur Zeit
der Reise von „U. 53“ im atlantischen Verkehr. Man
hat die Beobachtung gemacht, daß, als der U-Bootkrieg
im Februar 1915 begann, die neutrale Schifffahrt für
längere Zeit stand und erst wieder einsetzte, als sie
sah, daß Deutschland die neutralen Schiffe schonte.
Nehmaliges hat sich später wiederholt. Am 10. Ok-
tober meldete der „Morning Post“ aus Christiania, daß infolge der Tätigkeit der deutschen
U-Boote der Danisch-Verkehr von Norwegen nach der
Hauptstadt aufhörte.

Der Krieg zur See.

Das „allwissende“ U-Boot.

Das norwegische Schiff „Saakon VII.“ wurde auf
der Fahrt nach Newafale 100 Meilen von der
englischen Küste entfernt, von einem deutschen U-Boot
durch Warnungsschuss zum Halten gebracht. Der Ka-
pitän begab sich mit den Papieren zu dem U-Boot-
Kommandanten, der ihm folgendes sagte: „Sie haben
siebzig Russen an Bord, die nach England gehen, um
zurückkehren zu lassen, derer will ich habhaft
werden.“ Ein Offizier und vier Mann, alle bewaffnet,
bestiegen an Bord des Dampfers, um die Russen
zu holen, worauf das Schiff die Reise fortsetzen durfte.

Der letzte U-Boot-Erfolg im Kanal.

Der von einem unserer U-Boote im englischen
Kanal durch einen Torpedoschuss vernichtete englische
Torpedobootzerstörer der M-Klasse war einer der mo-
dernsten Torpedofahrzeuge der englischen Marine. Die
Zerstörer der M-Klasse — zwölf an Zahl — wurden erst
im Winterhalbjahr 14-15 fertiggestellt. Sie sind mit
drei 10,2-Zentimeter-Geschützen und je vier 53-Zen-
timeter-Torpedolanzierrohren armiert. Für ihre 1000
Tonnen Wasserdrängung haben sie enorme Turbin-
en nachgebaut, die mit einer Kraftleistung von 27 000
Horsepower zu arbeiten imstande sind. Mit dem in
den Grund gelegenen Zerstörer sind 120 Mann in die
Hölle gegangen.

Die Schweizer Verforung auf neuer Grundlage.

Der Berner „Bund“ schreibt:

„Von allen französischen Häfen liegt nur Gatte
mittelst in der Blockadezone, und die ganze Verforung
von der Schweiz muß auf völlig andere Grundlage gestellt
werden. Es handelt sich auch darum, unsere Inland-
de Verforung zu stärken durch Karten und dergleichen.
bleibendes gilt für Rohstoffe wie für Lebensmittel. Verhand-
lungen mit dem Auslande müssen natürlich einsehen.“

Börsenrechtlich unantastbar.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ sagen:
Man wird in London nun wahrscheinlich die Ver-
ordnung als eine neue deutsche Vergewaltigung des Börsen-
rechtes anklagen, gleichzeitig auch ihre Wirkung zu
interrogieren suchen. Aber niemand glaubt dem Spott
morgen über etwas, worüber man bis heute sich
vor aller Welt erzitterte. Börsenrechtlich ist die
Anfrage unantastbar und trägt den neutralen Rück-
sicht auf so weit wie möglich Rechnung. Es liegt eine
wie furchtbare Tragik darin, daß jene Macht, die den feind-
lichen Hungerkrieg gegen Deutschland erfand und aus-
führte, nun diesen selber am eigenen Leibe erfah-
ren soll. England fällt jetzt in die Grube, die es
gegen Deutschland schaufelte, und bleibt darin.“

Spanische Nachrichten über die Warnung an die Bannwarenfahrer.

Nach Meldungen aus Madrid geht aus der deut-
schen Note, welche der spanischen Regierung überreicht
wurde, hervor, daß: Alle Schiffe, die nach der deut-
schen Bannwarenliste Bannware beförderten, würden
verhaftet werden ohne Rücksicht auf Flagge oder La-
dung. Sämtlichen Schiffen ist eine Frist von fünf
Tagen eingeräumt, innerhalb der sie nach den neutralen
Häfen zurückkehren können. Die Nachricht hat in
Madrid angeblich gewaltiges Aufsehen hervorgerufen.

Vokales und Provinzielles.

Geisenheim, 3. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz
sowie ferner folgende Geisenheimer ausgezeichnet: Otto
Hübner und der Rangierer Dr. Bräuer. Die badi-
sche Kaiserin in Silber erhielt der Wehrmann Franz Medel
den hier.

Geisenheim 3. Febr. Am vergangenen Sonntag
ab auf dem hiesigen Rathaus die Generalversammlung
des Kranken- & Sterbevereins statt. Der Vorsitzende Jos.

Schäfer eröffnete die Versammlung mit Bekanntgabe der
Tagesordnung. Gegen das vom Schriftführer verlesene
Protokoll wurde kein Einspruch erhoben. Aus dem Jahres-
bericht des Vorsitzenden entnehmen wir, daß das abgelaufene
Geschäftsjahr in gesundheitlicher Beziehung günstiger
war als das Vorjahr. In den Verein aufgenommen
wurde niemand. Zum Militär beurlaubt wurden 7 Mit-
glieder, sodas jetzt mit 60 Mitglieder fast $\frac{1}{2}$ der Vereins-
mitglieder zum Heeresdienst einberufen ist. Der Verein hatte 970
Krankentage gegen 2143 im Vorjahre. Durch den Tod
verlor der Verein 4 Aktive und 1 Ehrenmitglied. Es sind
dies die Mitglieder Herr Mich. Vinstadt, Jos. Braun,
Friedrich Reiff, Jos. Klein und das Ehrenmitglied Jos.
Wertmann. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen
durch Erheben von den Sigen. Der Verein zählt jetzt
112 aktive 4 unaktive und 60 Ehrenmitglieder. Mit dem
Tauf an die Ehrenmitglieder und Gönner des Vereins
schloß der Vorsitzende seinen Bericht. Nach dem vom
Kassierer erstatteten Bericht betrugen die

Einnahmen	Ausgaben
Kassenbestand am 1. Januar 1916. M. 258,52	Kapitalanlagen M. 786,25
Abheben von der Kasse M. 686,25	Krankenunterstütz. „ 1212,50
Zinsen „ 383,06	Sterbegelder „ 200,—
Beiträge z. Kranken- kasse M. 1413,50	Honorar d. Ärzte „ 324,—
Beiträge z. Sterbe- kasse M. 133,60	Verwaltungskosten „ 109,40
Sonstige Einnah. „ 184,50	Sonstige Ausgab. „ 72,50
M. 3059,73	M. 2704,65
Kassenbestand M. 354,78	

Gesamtvereinsvermögen an Sparkasten-Guthaben und Wertpapieren M. 8976,75

Im Namen der Revisoren erstatte Herr J. Richard Bericht wonach Kasse und Bücher in Ordnung sind und beantragte Entlastung des Vorstandes welche von der Versammlung erteilt wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Akklamation wiedergewählt und Herr Jos. Kranz neugewählt. Zu Revisoren wurden die Herrn Heinrich Becker, J. Richard, Georg Sohn und Christian Herborn gewählt. Anträgen von Seiten der Mitglieder wurden nicht gestellt und schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Geisenheim, 3. Febr. Am 1. 2. tritt eine Höchstpreisverordnung für Zink in Kraft in der für Zink je nach dem Feingehalt, auch für ungeschmolzenes Zink, Aluzink und dergl. und für Zink in Erzen Höchstpreise festgesetzt werden. Ueber die Anwendung der Höchstpreise in verschiedenen Fällen, auch bei Weiterverarbeitung des Zinks, sind bestimmte Richtlinien gegeben. Ausnahmen von den Bestimmungen der Höchstpreisbekanntmachung können insbesondere bei Einfuhr gestattet werden. Anträge und Anfragen sind an die Metallanmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Postdammerstr. 10-11 zu richten. Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung zu sehen, die bei den Bürgermeisterämtern ausliegt.

Geisenheim, 3. Febr. Am 1. 2. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12. 16. R. R. betreffend Beschlagnahme von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn erschienen, durch die aller Natron- (Sulfat-) Zellstoff, alles unter Mitverwendung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestellte Spinnpapier, sowie alle Papiergarne, welche aus dem vorbezeichneten Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Faserstoffen herge- stellt sind, beschlagnahmt werden. Ausgenommen bleiben nur die Garne, die aus Papier und Faserstoffen bestehen. Diese Garne unterliegen den Bestimmungen der Bekannt- machung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. vom 10. 11. 1916.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Lieferung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, von Spinnpapier und von Papierlagern zur Herstellung von Papiergarnen gestattet, während die Lieferung von Papiergarnen nur unter be- stimmten Einschränkungen und Bedingungen zulässig ist. Ebenso bleibt trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung von Spinnpapier zu Papierlagern und zu Papiergarnen, sowie die Verarbeitung und Verwendung von Papiergarn allgemein und die Verarbeitung von Papierlagern zu Papiergarnen erlaubt, während die Verarbeitung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff an bestimmte Bedingungen, ins- besondere an eine bestimmte Mischung mit Sulfat-Zellstoff geknüpft ist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Be- stimmungen für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Geisenheim, 3. Febr. Mit dem 31. 1. 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. III. 100/1. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die sämtliche vorhandenen, anfallenden und noch weiter ein- geführten rohen Seiden und Seidenabfälle aller Arten be- schlagnahmt werden. Die Beschlagnahme erfaßt die Seiden, von denen eine größere Anzahl näher bezeichnet werden auch in gerissenem und efflochiertem Zustande, sowie gemischt mit Baumwolle, Wolle und Kunstseide oder irgend welchen Spinnstoffen und die aus ihnen oder ihrer Mischungen her- gestellten Züge, sowie die beim Spinnen, Zwirnen und We- ben anfallenden Abgänge. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kriegswoollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 48, Verlängerte Hedemannstraße 1-6, erlaubt. Ebenso bleibt die Verarbeitung der Gegenstände gestattet, sofern es sich um die Erfüllung von Aufträgen bestimmter Stellen handelt, die in der Bekanntmachung näher bezeichnet sind, oder die Verarbeitung mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff- Abteilung des Kriegsministeriums erfolgt. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen auch, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 20 kg beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Meldestellamt der Kriegs-Rohstoff- Abteilung. Die erste Meldung hat für den Bestand vom

1. 2. bis zum 10. 2. auf den vorgeschriebenen Meldebö-
gen zu erfolgen. Außerdem ist auch die Führung eines
Lagerbuchs, aus dem jede Änderung in den Vorratsmen-
gen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, angeordnet
worden. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV.
150/1. 17. R. R. A. betreffend Höchstpreise für rohe Sei-
den und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch
die Höchstpreise festgelegt werden, deren Höhe sich im ein-
zelnen aus der der Bekanntmachung beigelegten Preisliste
für die verschiedenen Sorten der Seiden und Seidenabfälle
ergibt. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen, die ver-
schiedene Einzelbestimmungen, insbesondere auch über Aus-
nahmen enthalten, ist bei den Bürgermeisterämtern einzuse-
hen.

Das Längerwerden der Tage, macht sich nun-
mehr schon bedeutend und angesichts der Knappheit
der Leuchtmittel in Wohnungen der kleinen Leute sehr
unangenehm bemerkbar. Am Neujahrstag betrug die
Tageslänge noch 8 Stunden 22 Minuten, am 31. Ja-
nuar war der Tag bereits 9 Stunden 23 Minuten lang,
jetzt beträgt die tägliche Zunahme 3-4 Minuten, so
daß wir am 12. Februar schon wieder 10 Stunden
Tageslicht haben werden. Zu Ende des Februars, am
28. ist der Sonnenaufgang schon um 7 Uhr 2 Min.,
der Untergang um 5 Uhr 53 Minuten, so daß wir
in diesem Tage eine Tageslänge von 10 Stunden 51
Minuten haben werden. Es geht also trotz der Winter-
älte und Winternacht dem Frühling und dem Lichte
entgegen, hoffentlich einem richtigen Frühling und
Sommer, wie es auch ein vollgültiger Winter ist, den
wir durchleben.

Neueste Nachrichten.

TU Abendbericht Berlin, 2. Febr. (Antich) An fei-
ner Front besondere Kampfhandlungen.

TU Stockholm, 3. Febr. Im Laufe des vorgestrigen
Nachmittags fanden die angekündigten Konferenzen zwischen
der schwedischen Regierung, den Reedern und Exporteuren statt.
Die Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß der gesamte
schwedische Seeverkehr nach Westen vorerst eingestellt werden
müsse. In maßgebenden Reederkreisen und Handelskreisen
hofft man, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu einer
Milderung der Blockadebestimmungen führen werden. An-
gesichts des durch die Blockade drohenden Kohlenmangels
wurde eine Einschränkung in Eisenbahnverkehr beschlossen.
Der Generaldirektor der bedeutendsten schwedischen Montan-
gesellschaft Grangerberg erklärte die deutsche Blockade werde
auf den schwedischen Export nicht wesentlich einwirken. Der
Export nach Amerika würde wie bisher weitergehen, da die
Route, für die Erzfürde außerhalb der Sperr-Linie liege.
Was den Export nach England betrifft, so mußte jetzt dafür
geforat werden, daß die Engländer selbst und auf ihre eige-
ne Gefahr, die schwedischen Erze sich in Norrid holen.

Rath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Samstag, 3. Febr., von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte
7 Uhr Saloe.

Sonntag, den 4. Febr., 7 Uhr: Frühmesse, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schul-
gottesdienst, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mittagsdacht
4 Uhr: Versammlung des Marienvereins bei den Ursulinen
Stiftungen:

Montag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Amt für Ludwig Geist u. Johanna geb.
Batzelhan.

Dienstag, 7 Uhr: Messe für Anton Dick.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Messe für die Eheleute Hauptlehrer Bernhard
Jugmaier und Katharina geb. Wollnadt.

Mittwoch 7 Uhr: Messe für Wilhelm Seugler u. Margareta geb.
Jaus u. deren Sohn Johann.

7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Messe für dieselben.

Donnerstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Amt für Anna Maria Dechs.
Freitag 7 Uhr: Messe für Elisabeth Müller geb. Dols.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Amt für die Lebenden und Verstorbenen der
Familie Stephan Seugler.

Samstag 7 Uhr: Messe für Barbara Schlepper.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Messe für dieselbe.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Sonntag, den 4. Febr., vom 7-10 Uhr: Gottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Speisekartoffeln u und Kohlrüben.

In Aenderung und Ergänzung der Anordnung vom
12. September, 19. Oktober, 6. Dezember 1916 und 8.
Januar 1917 wird folgendes festgesetzt:

Der zulässige Verbrauch an Speisekartoffeln beträgt für
1. Kartoffelerzeuger bis zum 20. Juli 1917 wöchent-
lich 7 Pfd. 2. Kartoffelverbraucher bis auf weiteres wöch-
entlich 3 Pfd. zu 2 mit der Maßgabe, daß neben dieser
Menge mindestens 4 Pfd. Kohlrüben wöchentlich verbraucht
werden dürfen, soweit diese Mengen sich im Besitze der
Verbraucher befinden oder ihnen von der Gemeinde gelief-
ert wird. Soweit und solange dies nicht zutrifft, beträgt
der zulässige Wochenverbrauch an Speisekartoffeln 5 $\frac{1}{2}$ Pfd.
oder die geringere Menge, die dem eigenen Vorrat oder
der Lieferung an Kohlrüben durch die Gemeinde nach dem
obigen Verhältnisse entspricht. Die Regelung im einzelnen
wird den Gemeindevorständen übertragen. Soweit Kartoffel-
erzeuger und Kartoffelverbraucher — für diese zunächst bis
Mitte März berechnet — eine größere Tageskopsumenge an
Speisekartoffeln in Besitz haben, als ihnen nach obiger Vor-
schrift zusteht, sind die überschüssigen Mengen für den
Rheingaukreis beschlagnahmt. Die Erzeuger und Verbraucher
sind verpflichtet, die Mengen an den Gemeindevorstand
ihres Wohnortes abzugeben, der nötigen Falles wegen Aus-
sonderung, Sicherstellung und Entgeignung die erforderlichen
Anordnungen zu treffen hat. Die Bezahlung der abzuge-
benen Mengen regelt sich nach dem Höchstpreise, soweit nicht
im Falle der Entgeignung ein niedriger Preis zu zahlen ist.
Die mit einem Vorrat an Speisekartoffeln für einen läng-
eren Zeitraum versehenen Verbraucher sind, soweit sie nicht
eigene hinreichende Vorräte an Kohlrüben nachweisen, ver-
pflichtet, letztere von der Gemeinde in den festgesetzten
Mengen zu erwerben. Die Ablehnung dieser Erwerbung
hat den Verlust jeglichen Anspruchs auf Zuweisung von
Kartoffeln zur Folge.

Rüdesheim a. Rh., den 29. Januar 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Wird veröffentlicht:
Geisenheim, den 4. Februar 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: K r e m e r, Beigeordneter.

Am 31. 1. 17 ist eine Bekanntmachung betr. „Höchstpreise für Zink“ erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. 2. 17 ist eine Bekanntmachung betr. „Beschlagnahme von Natron (Sulfat) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 31. 1. 17. sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Beschlagnahme und Bestandshebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art“ und „Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung vom 29. Jan. des Kreisau-
schusses haben folgende Personen Anspruch auf Vollmilch:

Kinder von 1-2 Jahren 1 Liter täglich
" 3-4 " 3/4 " "
" 5-6 " 1/2 " "
Stillende Frauen 1 " "

Schwangere Frauen in den
letzten 3 Monaten vor der Ent-
bindung 3/4 " "

Alle vorstehenden Personen, welche das vorbezeich-
nete Quantum bisher nicht erhalten haben, werden ersucht
sich am kommenden Montag den 5. ds. Mts. vormittags
von 9-12 Uhr auf hiesigem Rathause zu melden.

Montag den 5. ds. Mts. kommen in dem Keller in
er-Rheinstraße

Erdfohlrahen

der Zentner zu M. 1.— zum Verkauf.

Geisenheim, den 3. Februar 1917.

Der Beigeordnete:

Kremer.

Bekanntmachung.

Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. ds. Mts.
werden aus dem Keller der Frau Adam Fischer Ww.

Kartoffeln

verausgibt und zwar am Dienstag für die Familien
mit den Anfangsbuchstaben

A-B von 8 1/2-10 Uhr

C-F " 10-11 "

G-H " 1-2 "

I-L " 2-3 "

M-R " 3-4 "

am Mittwoch für diejenigen der Buchstaben

S-N von 8 1/2-10 Uhr

O-P " 10-11 "

Q-R " 1-2 1/2 "

S-Z " 2 1/2-4 "

Begünstigte sind vorher bei der Stadtkasse in Em-
pfang zu nehmen. Die nächste Kartoffelausgabe findet
nicht vor dem 26. Februar statt, worauf hiermit hinge-
wiesen wird.

Geisenheim, den 30. Jan. 1917.

Der Beigeordnete.

Kremer.

Bekanntmachung.

Montag den 5. d. Mts. nachmittags, kommen im
Rathause

Eier

zum Preise von 33.4 das Stück auf Nr. 901-1017,
1-80 auf Quadrat 70 der Lebensmittelkarte zum Ver-
kauf und zwar

für Nr. 901-1017 von 2-2 1/2 Uhr

1-80 " 2 1/2-3 Uhr

" Auf die Person entfällt 1 Ei.

An demselben Tage von Nachmittags 3 Uhr an
kommen zum Verkauf

Getrocknete Fische das Pfund zu M. 3.20

Stinte in Gelee. Die Dose zu M. 1.—

Seefisch-Gulasch Die Dose zu M. 1.50

Von Montag den 5. d. Mts. an kommt in den
Kolonialwarenhandlungen von H. Lant, M. Schmidt
Ww. Theodor Ober und Konsumverein

Kunstthong

zu 60.4 das Pfundpaket zum Verkauf.

Geisenheim, den 3. Februar 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Elektr. Licht

frisst weniger als Petroleum!

Auf meinem Lager hier sind zu haben:
Gefägte lyantisierte Pfähle.
Kyanisierte Weinbergstücker 1,50 1,75 und 2,00 m. lang.
Gefägte imprägnierte Pfähle.
Geriffene imprägnierte Pfähle, trockene Ware.
Kyanisierte und imprägnierte Baumstücker verschiedene
Dimensionen.
Imprägnierte und lyantisierte Pfähle 2, 2 1/2 und 3 m.
ang. Kopf 7, 8-12 dick.

Eine Partie Eichen-Pfähle billigst.

Gefasste Tannen-Schwarten um 1,30 M.

Zu haben bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

G. Rost, Dentist

Geisenheim

Marktstrasse 17.

Sprechstunden:

Samstag von 3-8 Uhr Nachmittags.

Sonntag von 3-5 Uhr Nachmittags.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

16 Neugasse 16

Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,

Strümpfe, Strickwolle,

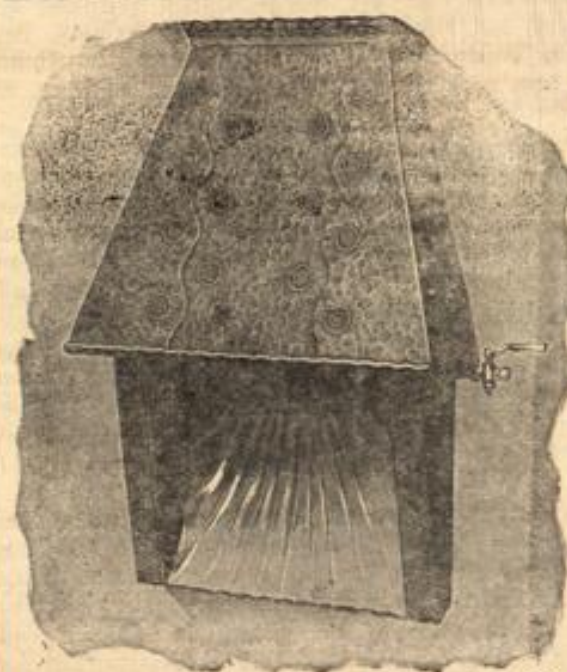
Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Fusslappen,

Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,

herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

Kragen, Manschetten, Kravatten.



Wilh. Edel Söhne

Markt 5. Tel. 121. Markt 5

Sunker & Ruh

Gasheizer und Herde in großer
Auswahl.

Gasheiz- und Radschiff.

Gaslampen und Zuhör

Gaspargasföhrer, Mundschiff.

Elektr. Metallstrahlampe „Fer-
rowatt“. Best wie oben. 50%
größere Lichtwirkung noch unter
wie gewöhnliche Metallstrahlampe.

Ergebare Acetylenlampen für
Keller- u. f. w. Beleuchtung. Beste
Ersatz des Kerzenlichts.

Vulkanus-Emaill-Gasheizer

la Carbid für Acetylenlampen,
zum billigsten Tagespreise. (Gefäße mitbringen.)

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1908 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 1/2

Neu! Petry's Patent-Gebissstahl.

Deutsches Reichspatent.
Oberersatzstücke mit diesem Sauer gefertigt, halten un-
bedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch
in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.
Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme.
Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-
ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen
nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Kriegs-Trauerbildchen

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Verchiedene Sorten Körbe

sowie das Ausbessern
derselben und

Rebenweiden

empfiehlt

Franz Rückert.

Pianos

eigene Arbeit
mit Garantie

Mod. Studier-Piano

1,22 m h. 450 M.

2 Cäcilien-Piano

1,25 m h. 500 M.

3 Alhambra A

1,28 m h. 570 M.

4 Alhambra B

1,28 m h. 600 M.

5 Mogunila A

1,30 m h. 650 M.

6 Mogunila B

1,30 m h. 680 M.

7 Salon A

1,32 m h. 720 M.

8 Salon B

1,32 m h. 750 M.

u. f. w. auf Klaviere ohne Auf-
schlag per Monat 15-20 M.

Raffe 5 1/2. — Gegründet 1894

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Pianos-Fabrik

Mainz

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Frisch eingetroffen
Große saftige Äpfel-
nen und Zitronen

Äpfel

Als Gemüse:

Blumentohl, Wirsing,
Beifraut, Krauskohl, Endi-
vien, Feldsalat, Erdkohl, Rabi-
Gelbe Rüben, Weiße Rüben,
Meerrettig, Zwiebeln, Knob-
lauch bei

Dillmann Marktstr.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Delm. 1.5 M.

100 " " 2.30

100 " " 2.50

100 " " 3.20

100 " " 4.50

Versand nur gegen Nach-
nahme von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualität von

100. — 200. — M. p. M.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

BERLIN, Brunnenstr. 17.

Als eisernen Bestand-
zur Kräftigung
Erhaltung, Dungen, Dm-
verlangen in seine Soldaten



Millionen wurden ins Ge-
glaubt.

Bist 25 Bst. Dose 15 Bst.

Kriegspackung 15 Bst. 1.50 M.

Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,

Herm. Lant, Drogerie

Ant. Warzelhan,

G. H. Di Lorenzo,

Carl Rittel,

Joh. Rindler,

Ad. Thern, Geisenheim,

E. Bieker H. Johannsen



Der Raucher

erschleicht seine Lunge an
beiden durch Robert La-
stellen; sie schaden vor-
züglich und schaden so-
gleich der Erhaltung und
deren Folgen.

In allen Apotheken und
Drogerien zu haben.

Woburn TABLETTEN

Bestandskarten
Buchdruckerei Jand

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation seit 1846

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!

Underberg-Boonekamp

Inserate

haben in der
Geisenheimer
Zeitung
den besten
Erfolg.